

II Medien / Kultur

Richard Branson: Business ist wie Rock'n'Roll.

Die Autobiographie des Virgin-Gründers.

Aus dem Englischen von Patricia Künzel

Frankfurt/M., New York: Campus 1999, 480 S., ISBN 3-593-36169-8,
DM 58,-

Der Traum vom raschen Aufstieg zum Multimillionär (heute muß es heißen: Multi-milliardär) hat nichts von seiner Suggestivität eingebüßt. Es gehört zum Wesen von Träumen, daß sie in der Wirklichkeit nur selten wahr werden. Es ist aber bemerkenswert, daß einige der markantesten Beispiele für solche Karrieren im Medienbereich stattfanden oder zumindest ihren Ausgangspunkt hatten. Man denke an Hearst, der das Modell zu *Citizen Kane* abgab, an CNN-Gründer Turner oder eben an Richard Branson. Wie schade, daß sich Wortspiele nicht übersetzen lassen. Das vorliegende Buch heißt im Original witzig und zugleich vielsagend *Losing my Virginity*. Beim Musikfreund lassen das Metrum und der Anklang so-gleich Tanita Tikarams *Twist in my Sobriety* assoziieren. Wie hölzern wirkt dage-gen der ranschmeißerische deutsche Titel. Übersetzung ist wie Bismarckhering.

Die deutsche Ausgabe der Autobiographie erschien nur wenige Monate nach dem englischen Original. Sie reicht bis ins Jahr 1993. Ein zweiter Band ist ange-kündigt. Es versteht sich, daß es dem Ballonfahrer und Unternehmer nicht an Selbstvertrauen mangelt. Und er weiß sehr wohl, daß so ein Buch auch Werbung sein muß. Selbstzweifel wären geschäftsschädigend. Branson hatte eine glückliche Kindheit. Mit siebzehn gründet er eine Studentenzeitschrift, mit zwanzig den Plattenvertrieb *Virgin*. Bald darauf, 1971, eröffnet Branson seinen ersten Platten-laden in der Londoner Oxford Street. „Es sollte ein Ort sein, an dem sich Leute treffen und gemeinsam Platten anhören konnten, wo sie nicht einfach nur herein-stürmten, eine Platte kauften und wieder gingen.“ (S.84) Noch im selben Jahr richtet der findige Unternehmer ein Aufnahmestudio ein, mit Bankkrediten und 'a little help' von Verwandten. Mit bemerkenswerter Offenheit gesteht Branson, was die meisten zu Reichtum Gelangten verschweigen: daß er bei seinem Plattengeschäft kriminelle Methoden anwandte. Das wußte die Zollfahndung allerdings auch, und Branson wurde dafür verhaftet. Die Erlösung kam mit Mike und Sally Oldfield. *Tubular Bells* war die erste Produktion des neuen Virgin-Labels und einer der gro-ßen geschäftlichen Erfolge der Popgeschichte. Mit dieser Platte begann die von Rückschlägen unterbrochene Erfolgsstory des englischen Labels. Zwischendurch kauft Branson eine der Virgin Islands für sich und seine zweite Frau. Bald denkt er an die Gründung einer Fluglinie. 1984 gehören Richard Branson außer Virgin Music, Virgin Records, Virgin Vision und der Fluggesellschaft Virgin Atlantic die Essens-auslieferung Top Nosh, der Textilanbieter Virgin Rags, Virgin Pubs, die Immobili-

engesellschaft Vanson Property. Garniert werden die Details über den Geschäftsverlauf mit Ballonabenteuern und Heldengeschichten: Während des Golfkriegs flog Virgin Atlantic Decken und medizinische Güter in das Kriegsgebiet und Geiseln von dort aus. Zurück zu Virgin Music. 1991 gelingt es Branson, Janet Jackson für sein Label zu gewinnen und bald darauf die Rolling Stones. Just in diesem Augenblick verkauft er Virgin Music, um die Turbulenzen, in die seine Fluggesellschaft in Auseinandersetzungen mit British Airways geraten war, in den Griff zu bekommen. Damit hört Branson auf, ein Fall für die Medienwissenschaft zu sein. Virgin Cola gehört in eine andere Sparte. Aber Richard Branson ist ein Stehaufmännchen. Im nächsten Band wird er von den MGM Cinemas berichten, die er inzwischen gekauft hat. Dann muß ihm diese Zeitschrift wieder ein paar Zeilen widmen.

Thomas Rothschild (Stuttgart)